

gelischen Bildungsdenkens in der Zivilgesellschaft eher eine Aufgabe als bereits ein Faktum darstellt.

Der Band wird abgeschlossen durch ein interessantes Plädoyer des Leipziger Oberbürgermeisters Burkhard Jung für kirchliche Schulen und eine werbende Darstellung der schulischen Verhältnisse in Thüringen durch den zuständigen Landesminister.

Insgesamt liegt ein erfreulich facettenreicher Band vor. Er präsentiert wichtige Impulse reformatorischer Theologie für das Bildungsverständnis und entsprechende Einrichtungen.

Zugleich verschweigt er aber auch Probleme nicht, vor denen evangelische (Religions-)Pädagogen in dieser Tradition heute stehen.

**Prof. Dr. Christian Grethlein**

Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik  
Ev. Theologische Fakultät  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
grethle@uni-muenster.de



Kerstin te Heesen (Hrsg.)

## Pädagogische Reflexionen des Visuellen

€ 29,90, 162 S., Münster 2014,

Waxmann Verlag

ISBN 978-3-8309-3031-0

Die Einsicht, dass visuelle Daten auch für die Erwachsenenbildung(sforschung) relevant sein können, ist zwar nicht ganz neu, darauf aufbauende Arbeiten vermögen aber bisher nicht mehr als eine Nische zu besetzen. Daran wird auch die Publikation von Kerstin te Heesen wenig ändern – zumal dieser in einer volkscundlichen Reihe erschienene Sammelband das Pädagogische auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen eingrenzt, sich vornehmlich Themen der historischen Bildungsforschung widmet und das ‚Visuelle‘ unter Ausschließung von Filmen oder Videos auf unbewegte Abbilder beschränkt. Dennoch enthalten die sehr unterschiedlichen und allesamt anspruchsvollen Beiträge des Sammelbandes Anregungen für die Erwachsenenbildung(sforschung), die sich Fragen wie den folgenden stellen: Was ist der pädagogische Status von Bildern? Welchen pädagogischen Fragestellungen ist anhand von Bildanalysen nachzugehen und welche analytischen Methoden sind hierfür zu empfehlen? Welche spezifischen Bildungsprozesse werden durch Bild-Interpretationen ermöglicht?

Gemälde und Fotografien verstehen die Autorinnen und Autoren als Träger und Vermittler von sozialen und kulturellen Mustern, Repräsentationen und Konzepten – etwa von Kindheit, Pubertät, Jugend, Mutter- und Elternschaft, (Schul-) Unterricht. Herangezogen werden im Band unterschiedliche Quellen wie Genrebilder aus dem Goldenen Alter der Niederlande, sozialdokumentarische Fotos aus den 1930ern, Pressefotos von RAF-Mitgliedern aus den 1970ern, fotografische Selbstporträts von ost- und westdeutschen Jugendlichen aus den 1980er Jahren und aktuelle dokumentarische Fotos von Schülern einer siebten Klasse im Unterricht.

Für die Erwachsenenbildung lassen sich aus den Beiträgen vielfältige methodische Anregungen gewinnen, obgleich der Band weder als Methodenband konzipiert ist noch die Anwendungsmöglichkeiten einer bestimmten Methode zeigen will. Generell inspirierend ist die von Warburg und Panofsky genutzte ikonografische Sichtweise und speziell der epistemologische Ansatz von Priem, die dokumentarische Methode nach Bohnsack (Kerstin te Heesen), die an Oevermann angelehnte Objektive Hermeneutik (Christoph Leser, Sieglinde Jornitz), die seriell-ikonische Fotoanalyse (Ulrike Pilarczyk) und schließlich auch das leitfadengestützte Fotointerview (Ulrich Hägele). Mithilfe dieser Methoden beziehungsweise Methodentriangulationen lassen sich die für die Erwachsenenbildung interessanten Konzepte von Gender, Alter oder Beruf aus Bildern rekonstruieren oder auch Aufschlüsse über erwachsenenpädagogische Lehr-/Lernsituationen gewinnen, die mehr sind als eine Verdoppelung beziehungsweise Bestätigung des aus Texten Erschließbaren.

Bilder sind – so könnte man als ‚Lehre‘ dieses Buchs für die Erwachsenenbildung zusammenfassen – nicht auf Abbilder und Inhalte zu reduzieren, sie sind gefiltert und führen mit ihren formalen Eigenschaften eine weitere, meist erst zu entschlüsselnde Bedeutungsebene mit sich. Sie können den Alltag realistisch abbilden, aber auch abstrakte Vorstellungen und Ideale visualisieren, können standardisierend, aber auch problematisierend wirken. Ihre pädagogische Bedeutung oder auch Bedeutungsvielfalt lässt sich nicht nur aus einer skrupulösen Detailwahrnehmung entschlüsseln, sondern setzt auch Wissen um die zeitlichen und konzeptionellen Entstehungskontexte sowie die jeweiligen Produktionsbedingungen voraus. Dieser produktionsbezogenen Sicht ist eine rezeptionsbezogene zur Seite zu stellen: sei es die Sicht der ursprünglich anvisierten Adressaten, sei es die Sicht von zeitgenössischen Betrachtern, also auch der heute erwachsenenpädagogisch Forschenden, Handelnden und Teilnehmenden.

**Dr. Sigrid Nolda**

Prof. für Erwachsenenbildung  
TU Dortmund (i. R.)  
sigrid.nolda@fk12.tu-dortmund.de